

Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Hamberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Schildmarte) für Gilt mit Aufschlag in's Haus monatlich fl. — 56, vierteljährig fl. 1. 60, halbjährig fl. 3. 20, ganzjährig fl. 5. 40. — Einzelne Nummer 7 kr. K u z i g e n werden nach Tarif berechnet. Bestellungen und Abhebungen entsprechend nachfl. Alle bedeutenden Anzeigen-Ankündigungen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Gilt wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Deich, Hauptplatz 4. 1. Stod abgegeben werden. K u z i g e n freit: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag, Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittag und von 3—5 Uhr Nachmittag. (Ausnahme auch in der Buchdruckerei Johann Mathis bereitwillig erteilt). Schriftleitung Weyergasse 20, 1. Stod. Sprechstunden des Herausgebers (und Chefredakteurs): 11—12 Uhr Mittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamtionen sind postfrei. — Beiträge, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 46

Gilt, Donnerstag den 8. Juni 1893.

XVIII. Jahrgang

Zur inneren Lage.

Wien, am 6. Juni 1893.

Wer die augenblickliche innere Lage kurz kennzeichnen wollte, der müßte sagen: Wechselnde Zwietracht überall. Was daraus werden soll, weiß Gott!

Die gehätschelten Slaven suchen ihren Willen theilweise schon mit Gewalt durchzusetzen. Die beifreite gedrückten Deutschen ertragen ihre Lage mit wachsendem Unmuth.

Die Erbitterung wächst hier und sie wächst dort, und die Regierung erklärt, vor Allem das Ablaufen der Erregung abwarten zu wollen, sie erlebt aber nur ein stetes Anschwellen derselben. Mit diesem ihrem beschaulichen Grundsatze hat sich die Regierung des Grafen Taaffe seit ihrem Bestande identifiziert, und ihre Erwartung ist nicht eingetroffen, sondern vielmehr das Gegentheil: Das Feuer griff immer mehr um sich. Und gerade jetzt, wo die Noth schon am höchsten ist, verlegt sich die Regierung neuerdings auf ihr altes Mittel: Lassen wir die Dinge ablaufen!...

Der unerhörte Scandal im böhmischen Landtag ging zunächst von dem Streite um Trautenaus aus; es handelt sich aber ganz und gar nicht mehr um Trautenaus. Es handelt sich jetzt darum, ob das böhmische „Staatsrecht“, ob der Wille der Jungtschehen maßgebend sein soll für Oesterreich oder sonst wer — sagen wir auch allenfalls: die Regierung. Es handelt sich da auch gar nicht mehr um den böhmischen Streit, um das Ringen zwischen Deutschen und Tschechen in den Sudetenländern, sondern

um Oesterreich in seinem gegenwärtigen Bestande selbst.

Das scheint die Regierung nicht scharf genug zu erfassen; das wird auch von der deutschen Bevölkerung des ganzen Reiches, um deren Gant es sich dabei handelt, nicht hinlänglich gewürdigt.

Trautenaus — was geht das uns an? Mit dieser kurzfristigen Ausflucht helfen sich diejenigen, welche in dem Gader unter den Deutschen ihre Lebensaufgabe erblicken, über das Unbehagen hinweg, das bei ihnen jede Mahnung zur Einigkeit unter den Deutschen erregt.

Unter den Tschechen versteht man diese Frage besser, und Alt- und Jungtschechen sind gleich erregt und gleich bereit, die Deutschen nicht zu ihrem Rechte kommen zu lassen — damit sie auch in Zukunft nicht dazu kommen. Die Tschechen wissen, daß Trautenaus zu einem Probestein für ihr Staatsrecht geworden ist — unter den Deutschen hat man nicht allermwege die gleiche gesunde, politische Witterung. Darum sind auch die Tschechen in ihrem Widerstande gegen den Ausgleich bis heute die Stärkeren geblieben; darum frant jede Action der Deutschen an der Zersahrenheit unter ihnen selbst — darum wird auch von der Regierung der Druck, welchen das Tschechentum auf sie ausübt, stärker empfunden, als eine Einwirkung des Deutschthums. Einigkeit thut wahrlich noth! —n—

Die wahrhaft unerhörten Vorfälle, die von den Jungtschechen im böhmischen Landtag hervorgerufen wurden, bleiben seitens der

Regierung ungeahndet. Der Kaiser hat zwar die jungtschechischen Delegierten durch Nichtbeachtung gestraft, aber die freche Verletzung des parlamentarischen Anstands hätte bei den Ministern unbedingt einen Entschluß zur Reife bringen müssen. Der Ministerrath hat beschlossen, nichts zu beschließen. Diese Schwäche der Regierung scheint auch der Vereinigten Deutschen Linken zu „stark“, wie aus einem Schreiben hervorgeht, das die Deutsche Wacht von einem hervorragenden Mitgliede dieser Partei erhält:

Gestern kehrte ich von Wien zurück. Die böhmischen Dinge stehen sehr schlecht. Die Regierung thut gar nichts, um der Staatsgewalt — gegenüber dem revolutionären Auftreten der Jungtschechen im Landtage — Genugthuung zu schaffen oder um den Deutschen zu ihren Rechten zu verhelfen. Wenn kein Zwischenfall eintritt, treiben wir im Herbst der Opposition zu...

Concordatslust.

Im Anschluß an den in jüngster Nummer unter dieser Ueberschrift veröffentlichten Aufsatz werden der Deutschen Wacht noch folgende Klagen aus Lehrerkreisen übermittelt:

Der Unterricht, die Führung aller Amtsschriften, Geseccorrectionen u. dergl. — die ganze Woche vollst zu thun, und Sonntags noch keine Ruhe! — Wird dies alles denn nicht einmal die Kräfte des Lehrers übersteigen?

Auch zur Concordatszeit, zur Zeit der alten Schule, wurden die Kinder nicht Sonntags in

von uns angeleitet zu werden fürchten? Das ist gewiß ein schlechter Witz. Was glauben Sie, Herr Kaplan?

Ich glaube gar nichts, sagte mit wichtiger Miene der behäbige Geistliche, das ist sicher ein schlechter Witz.

Ei, ei, Herr Kaplan, wenn Sie selbst nichts glauben, das ist ein schlechtes Vorbild für uns gläubige Schafe; was sollen dann wir noch ferner glauben? meinte vernünftig lächelnd der Schulmeister.

Schuster und Schneider machten lange Ohren und horchten andächtig auf die salbungsvollen Worte der gelehrten Honorationen, nur Sie und da einen Gluck auf die „verdammten Preußen“ hervorstoßend.

Hol der Teufel die verdammte Bagage! schrie plötzlich eine rauhe Stimme und in demselben Augenblick wurde die Thüre der Wirtsstube mit Gewalt zugeschlagen, daß der Fußboden zitterte und die Gläser auf dem Tische tanzten.

Ein Mann von untersehtem Körperbau, starkknöchig, mit stierem Blick, die Nase roth und aufgeschwulst, eine Pelzmütze tief im Gesicht und einen schweren Mantel von wolligem Stoffe um die Schulter, trat herein.

Wollte nach G. um Geschäfte abzumachen und wurde durch zwei Bengel mit drei Pfaster langen Bratspießen an der Grenze zurückgewiesen

An der Grenze.

(Humoristische Skizze).

Ich saß zu Nachod im gemütlichen Wirtszimmer beim Lamm.

Draußen flarrte alles in Schnee und Eis und ein kalter Nordwind piffte durch die Straßen des Städtchens und legte den Schnee von den Dächern.

Die Stube aber war behaglich erwärmt durch den großen Kachelofen, den breite Bänke umgaben, auf denen mancherlei Hausgeräth aufgethürmt war.

Daneben lag eine schwarze Kasse, die durch melodisches Schnurren ihr Wohlbehagen zu erkennen gab.

Die Wände waren durch Bilder geschmückt, das Kaiserpaar hatte den Ehrenplatz gegenüber dem Eingange, auf der anderen Seite blickten die vier Jahreszeiten in Gestalt üppiger Jungfrauen freundlich lächelnd von den Wänden herab. Die Wahl war schwer, welcher der Preis zuerkannt werden sollte und ich gerieth in Gefahr, mein gutes Bilsener darüber zu vergessen.

Wie wars, als ob ich träumte.

Regelmäßig pückte die Schwarzwälder Uhr. Wollte sie mich einlullen in sanften Schlaf, oder erinnern, daß die Zeit rasch entflieht, anspornen zu rastloser Thätigkeit?

Um den runden Tisch von Eichenholz in der Mitte des Zimmers saßen mancherlei Gäste, schwarz und bunt bekleidet, mit hohen Stiefeln und mit beschallten Schuhen.

Da saßen Gevatter Schuster und Schneider, — der ellendürre Herr Actuarius, der pfiffige Schullehrer mit spitzem Gesicht und der behäbige Herr Kaplan.

Der dicke Wirt mit gesticktem Hauskappchen gieng stillvergnügt lächelnd in der Stube auf und ab und freute sich des Zuspruchs der Gäste. Manchmal trommelte er mit den fleischigen Fingern wohlgefällig auf den Bauch, dann klapperte er wieder in seiner Tasche mit den blanken Thalern, die er heute jenseits der Grenze verdient hatte, und indem sich das Selbstgefühl in seiner Miene spiegelte, dachte er nach über sein gutes Geschäft und wie er noch mehr gewinnen könne.

Die Gäste unterhielten sich über mancherlei, doch der edle Gerstenjaß wurde niemals darüber vergessen und dicke Rauchwolken hüllten das naturwüchsiges Genre-Bild in nebliges Grau.

Gaben Sie gehört, meine Herru, sagte plötzlich der dicke Wirt: Der Fuhrmann, der von R. kommt, sagt, daß Niemand mehr die Grenze passieren darf, die Preußen fürchten, daß wir ihnen die Viehheute einschleppen!

Ei der Taufend, sagt der pfiffige Schulmeister, sind wir denn lauter Ochsen, daß sie

die Kirche geführt, wo doch der Herr Pfarrer und Organist zugleich auch Lehrer war.

Gerade bei dieser Gelegenheit wird der Unterschied zwischen Reichen und Armen besonders stark hervortreten und so manche Unannehmlichkeiten verursachen. Das Verbreiten epidemischer Krankheiten wird dadurch gefördert.

Bei Ausschreibungen von Lehrerstellen werden sehr oft musikalische Kenntnisse gefordert. O, diese Politik! nur um einen ihrem Zwecke dienlichen Menschen zu bekommen; national-clerical muß er sein! Besitzt er aber ein wenig edle Gefühle und tanzt er nicht nach ihrer Weise, so wird ein Knecht aufgenommen, der kaum eine Ahnung vom Orgelspiel hat. Dem armen Lehrer muß die Verbesserung seines karg bemessenen Gehaltes entzogen werden und zur Strafe soll er jetzt noch jeden Sonntag die Misttöne dieses Orgelmarcyriums anhören!

Ober wenn ein Lehrer allfällige Schreibgeschäfte besorgt und nicht im Sinne der hochwürdigen Geistlichkeit wirkt, so wird ihm nach Kräften entgegengearbeitet, um dem ruhigen Manne auch diesen Nebenverdienst zu entziehen und einen nationalen Gegner, der die Sache besser versteht, dazuzubringen.

Doch nicht genug! Als Jude wird er dann von der Kanzel proclamiert, um auch die blind folgenden Bauern aufzuwiegeln.

Alle Hebel werden nun in Bewegung gesetzt, um sein Wirken in der Schule zu erschweren oder ihn gleich des Postens zu entheben.

Nach dem Ringtheaterbrande ist an sämtliche Pfarrämter durch die hohe k. l. Statthalterei ein Erlass ergangen, welcher sie aufforderte, alle Kirchenthüren so einzurichten, daß sie sich nach außen öffnen. Was ist geschehen? Nichts! — Achtung vor dem Geseß! oder: Gebet Gott, was Gottes und dem Kaiser, was des Kaisers ist!

Umschau.

Slovenische Studenten. Aus Sachsenfeld meldet man uns, daß am letzten Sonntag 32 slavische Studenten, unter denen sich außer solchen aus Krain und Untersteiermark auch Bulgaren, Serben und Croaten befunden haben, programmäßig dort angelangt

was ist das für eine Lumpenwirtschaft! Hölle-bagage das!

Also doch! sagte der Kaplan und nahm eine Priße aus der Dose von Perlmutter.

Gevatter Schuster und Schneider lauschten andächtig mit gespitzten Ohren.

Hat schon seinen anderen Grund, sagte der Schulmeister mit schlauer Miene, weiß schon, weiß schon, was die Preußen wollen!

Die Kaze erhob sich, dehnte und reckte die Füße, machte einen Buckel, setzte sich auf die Hinterfüße und schien ebenfalls auf die Neugierigen zu lauschen.

Ich aber war aus meinen Träumereien erwacht, zahlte meine Zechen, grüßte die Gäste und eilte auf die Landstraße, die zur Grenze führt.

Der Nordwind blies kalt. Alles war in Schnee gehüllt und erstarrt, meine Zähne klapperten, der Frost schüttelte mich, aber im Herzen war mirs warm. Nach und nach kam das Blut in Wallung und so schritt ich munter vorwärts durch das breite Wiesenthal, rechts und links die dunklen, mit Tannen bewachsenen Berge.

Schon näherte ich mich der Grenze, die schwarzgelben Grenzpfähle standen schweigend da. Das Zollhaus schien ausgestorben. Vor mir lag die Brücke, die über das Flüsschen führt.

Die diesseitigen Brückenhölzer waren alt

sind. Die Sache gieng ohne Weiteres, ländlich-sittlich, vorstatten. Aufgefallen ist nur, daß sich die Geistlichkeit diesmal nicht in dem Maße betheiligte, wie es bei ähnlichen slavisch-nationalen Anlässen sonst der Fall zu sein pflegt. Die Ursache soll in der Spaltung liegen, die sich kürzlich in der slovenisch-gegründeten Studentenschaft vollzogen. Die Clericalen einerseits und die Radicals andererseits sind seit einiger Zeit streng getrennt. Das in der Cillier slavischen Vereinsdruckerei erscheinende slovenische Studentenblatt, welches liberale und radicale Bestrebungen fördert, wird seitens der Clericalen beschuldigt, den Zerfall bewirken zu haben; die Radicals werfen den clericalen Studenten vor, daß sie neulich in Wien die dortige slovenische akademische Gesellschaft Slovenia mit Hilfe der Polizei in die Luft sprengen, und die Geldmittel dieses Vereines an sich ziehen wollten! Der Schluß dieser schönen Geschichte, die im Slovenski Narod erzählt wird, lautet so:

Die Collegialität (mit den Clericalen) wurde durch die gemeine Schreibweise im Slovenec gegen die liberalen Kollegen vernichtet, — die Nationalität (der Clericalen) wurde dadurch verläugnet, daß sie mit den deutschnationalen „katholischen“ Studenten der Norica in Verband traten. Der Begriff der Ehre wurde damit mit den Füßen zerstampft, daß sie sich der Heuchelei und Scheinheiligkeit ergaben, und gegen Kollegen und Stammesgenossen die Polizei zu Hilfe riefen — der Stolz wurde damit ermordet, daß sie sich für Geld mißbrauchen lassen...

Diese Zermürbungen sollen es bewirkt haben, daß sich ein Theil der Geistlichkeit von der Veranstaltung des radicalen Triglav ferngehalten hat.

Untersteirische Schulzustände. Für die Stellung, welche der Herr Landes Schulinspector Dr. Jarz einnimmt, ist die Thatsache sehr bezeichnend, daß derselbe in der slavischen und clericalen Presse überaus eifrige Anwälte findet. Kürzlich wurde ihm im Agrar Tagblatt ein Loblied gesungen und neustens versuchte es das Vaterland, ihn wegen seines mehrfach besprochenen Verhaltens in Schutz zu nehmen. Die Tagespost bemerkt dazu: Es kommt uns selbstverständlich nicht in den Sinn, auf das wüßte Geschimpfe, in dem die Geistes- und Geschmacks-

und schwarzgelb, die jenseitigen ganz neu und ohne Anstrich.

O, ihr edlen Ritter, ihr habt Eure Sachen ganz trefflich gemacht! Als im Sommer die feindlichen Scharen sich der Grenze näherten und ihr die Brücke zerstörte, um den Gegner aufzuhalten.

Kein Brett, nicht einmal einen Holzsplitter der schwarzgelben Brückenhälfte habt ihr zerstört, nur die schwarzweiße Hälfte trugt ihr ab und legte sorgsam das Material an das diesseitige Ufer.

Das heiße ich die Finanzen schonen. So gut ist es wohl selten gelungen, Feinde und Freund gleichmäßig zu befriedigen.

Bravo, bravo, ganz nach Vorschrift. Als ich nun rasch die Brücke überschritten hatte, huschte ein böhmisches Weib vorüber. Sie war in Lumpen gehüllt und trug in den vergilbten Händen ein Pack Holz.

Freund Preuß! lauschte sie im Vorüber-eilen und tummelte sich über die Brücke zu kommen, wie wenn sie fürchtete, daß der preussische Boden unter ihren Füßen brennen werde. Als echte Patriotin, die schon in der Kindheit gelernt hatte, daß das Stehlen eine Sünde sei, hat sie in dem nahen Walde jenseits der Grenze das Holz gesammelt, ihr böhmisches Gewissen war also unbefleckt und wozu läßt Gott auch die Bäume wachsen,

richtung der jungclericalen Publicistik zum Ausdruck zu gelangen scheint, zu erwidern; wir wollen nur kurz den Vorwurf zurückweisen, daß die steirischen Blätter den privaten Verkehr des Herrn Landes Schulinspectors zum Gegenstand ihrer Besprechungen gemacht haben. Wenn Herr Dr. Jarz sich auf Inspectionsreisen befindet, so reist er eben nicht als Privatmann, und man darf von ihm mit Recht erwarten, daß er gewisse Rücksichten beobachtet und insbesondere den Umstand, daß er nicht allein Landes Schulinspector für die Slovenen, sondern auch für die Deutschen ist, im Auge behalte. Es gehört sicherlich nicht in das Gebiet des Privatverkehrs, wenn ein Landes Schulinspector, wie es in Sauebrunn geschehen ist, an den Vertretern einer Schule kurzweg vorüberfährt, aufstaut dieselbe seiner wenige Stunden zuvor gemachten Bemerkungen zufolge zu inspiciere. Uebrigens handelt es sich keineswegs nur um Sauebrunn und Luttenberg; es sind auch andere Thatsachen festzustellen, welche die eigenthümliche Stellung des Herrn Landes Schulinspectors zu den Deutschen darthun, und sie werden seinerzeit der Deffentlichkeit nicht vor-enthalten werden.

Der verbotene Ausflug. Ein Wila cher Blatt erhält von „allermäßigendster“ Seite hinsichtlich des verbotenen Solistenausfluges die nachfolgende Mittheilung: Durch Erhebungen bei den maßgebenden Besitzern in Förderlach und Umgebung wurde festgestellt, daß der Besuch der Laibacher Solistiken von Niemanden gewünscht wurde. Die Absicht die Solistiken nach Kärnten zu laden, ist ausschließlich das Werk des Herrn Anton Habron, Pfarrers in Gottesthal, zu welcher Pfarre Förderlach gehört. Weder die Inassen von Förderlach und Umgebung, noch die dortige Gemeindevertretung wollten von dem Besuche der Herren Zweitrachtsbrüder von Laibach etwas wissen. Die Angehörigen der beiden Nationen leben so friedlich neben- und miteinander, daß sie nicht das geringste Verlangen tragen, dieses friedliche Verhältnis gestört zu sehen. Eine ähnliche Mittheilung geht auch den Freien Stimmen zu. Man sieht also da wieder einmal, wie die slovenische Hege in Kärnten gemacht wird.

Zur Wahrung der akademischen Freiheit. Im Heeresauschuß der ungarischen Delegation erklärte der Kriegsminister auf die Anfrage Horanvitz bezüglich des Verbotes der Theilnahme der Reserve-Officiere an Studenten-

Im Vorbeigehen zeigte sie ihre dünnen Waden, — echtes Symbol der Vergänglichkeit — doch, über mir wölbte sich der ewig blaue Himmel, Sinnbild der Unsterblichkeit.

Munter schritt ich vorwärts, obwohl sich schon Sitzpfähle an meinem Barte bildeten, aber meine Gedanken eilten voraus.

Die Wintersonne lächelte mich freundlich an, als wollte sie künftiges Glück verheißen und still vergnügt brummt ich die Melodie: Nabele ruck, ruck, ruck an meine grüne Seite!

So näherte ich mich dem preussischen Zollhaus bei Schreintz.

Die Straße tritt hier ganz nahe an die Lehne eines bewaldeten Berges, gerade gegen-über von dem schwarzweißen Zollstrahlen.

Ich trat einen Augenblick seitwärts von der Straße, so daß es scheinen konnte, daß ich das Zollhaus umgehen wollte. Plötzlich stürzten zwei Bauern mit ellenlangen Spießen auf mich los. Schon fühlte ich die Eisenspitzen in meinem Bauche fiheln.

Co coto? rief mir der Eine zu.

Ich antwortete ganz gutmüthig auf Deutsch: Guten Morgen, Ihr Wiedermänner, was macht Ihr hier?

Niemand darf über die Grenze! entgegnete der Eine, namens Peter, der ein intelligentes Gesicht hatte und pfliffig lächelte, indem er den Spieß zurückzog. Der Andere hatte ein volles,

verbindungen: Der Sachverhalt ist wesentlich folgender: In Oesterreich gibt es Studentenverbindungen, deren Satzungen sich mit der militärischen Denkweise nicht gut vereinbaren lassen. Es sind vielfach ehrenrätliche Verurtheilungen vorgekommen, welche Reserve-Officiere betrafen, die solchen Studentenverbindungen angehörten. Um das Gepräge einiger solcher Studentenverbindungen darzustellen, erwähne ich, daß beispielsweise vor zwei Jahren eine derselben einen Commers abhielt, bei dem eine illoyale Demonstration zutage trat, und daß eben deshalb sechs Reserve-Officiere nach ehrenrätlichem Erkenntnis ihre Charge einbüßten. Ebenso kann ich acutenmäßig nachweisen, daß manche dieser Verbindungen eine ritterliche Genugthuung für Verleumdungen nicht zulassen, andere sich gegenseitig ehelos erklären, ohne daß daran weitere Folgen geknüpft werden. Derlei Vorfälle, deren Zahl sich in den letzten Jahren beträchtlich gesteigert hat, bestimmeten mich, jenen Erlaß hinauszugeben, um den Reserve-Officiere nahezu legen, wie bedenklich für sie die Theilnahme an solchen Studentenverbindungen sei. Aber ich habe ausdrücklich gesagt, den Reserve-Officiere den Austritt aus solchen Verbindungen anbezuhen kann man nicht, weil eine solche Verfügung gesetzlich nicht zu begründen ist. Ein oder der andere Commandant ist in seinem Eifer weiter gegangen und hat aus eigener Macht ein förmliches Verbot der Theilnahme von Reserve-Officiere an solchen Studentenverbindungen ausgesprochen. Dies wird so weit als möglich rektifiziert werden, aber immerhin thun die Reserve-Officiere wohl daran, zu erwägen, was mit dem Charakter eines Officiers vereinbar sei und was nicht und welchen Wert sie darauf legen, denselben zu erhalten. Ich werde übrigens über diesen Gegenstand mich des Näheren auszusprechen in die Lage kommen.

Der Wahlkampf in Deutschland wird mit Anspannung aller Kräfte durchgeführt. Der Kaiser und der Großherzog von Baden machen ihren Einfluß derart geltend, daß von einem persönlichen Mißerfolg der Fürsten wird gesprochen werden müssen, falls der neue Reichstag die Militärvorlage gleichfalls ablehnen sollte. Die Gegner der Reichsregierung machen die friedlichen Aeußerungen zu ihren Gunsten geltend, die Graf Kalnoky in den österreichischen Delegationen gethan hat. Aber auch bei uns bildet bekanntlich die Friedenszuversicht kein Hindernis, um die Forderungen für Heereszwecke stets aufs neue zu erhöhen.

Das steirische Karlsbad.

Der landschaftliche Brunnenarzt, Herr Dr. Hoisel hat kürzlich eine Schrift über Ro-

gerüthetes Anliß, Glogaugen und eine kupferförmige Nase mit blauen Tupfen. Die Schnapsflaße, deren Inhalt beinahe geleert war, hing ihm an einem Bande um den Hals und er schielte sie öfter ganz melancholisch an.

Seine Nase bewies, daß er schon öfter mit ihr geliebäugelt hatte.

Ihr seid vom Landsturm? fragte ich Peter. Peter machte ein schlaues Gesicht, lächelte dem Zappel zu, wie wenn er sagen wollte: Der will uns ausforschen, aber wir werden ihn schon drankriegen.

Zappel machte ein ebenso dummes Gesicht wie zuvor.

Dann sagte Peter zu mir: Rein, wir sind nur von dem Dorfrichter aufgestellt, um Niemand über die Grenze zu lassen; die Kinderpest soll nicht nach Schlesien geschleppt werden.

Haltet Ihr uns denn Alle für Döfner? entgegnete ich. Das wird denn doch einen andern Grund haben!

Wir wissen nicht, aber Niemand darf passieren.

Wartet nur, ich werde Euch einen Streich spielen, ich schleiche mich durch den Wald über jenen hohen Berg und komme doch hinüber!

Dort steht aber auch Einer mit dem Spieß, sagte Peter, und so überall auf jedem Pfad, auf jedem Weg!

hitzsch-Sauerbrunn veröffentlicht (Druck von J. Natusch in Gili), welche zugleich eine vergleichende Studie unseres süddeutschen Kurortes mit Karlsbad bietet.

In der Einleitung wird ein Abriss der Geschichte von Sauerbrunn gegeben. Vor 3 Jahrhunderten schon fanden zahlreiche Kranke durch die Rohitsch-Quellen Genesung.

Tabernemontanus spricht im 16. Jahrhundert in seinem Neuen Wasserische von einem „Sauerbrunnen“, welcher zweifellos unser Sauerbrunn ist, sich folgender Worte bedienend:

Von dem Steyermarker Sauerbrunnen und seiner kraft und Wirkung. In der Steyermark nit weit von Reichsburg sol es auch ein Sauerbrunnen haben, der soll in seinen Gehalt mit sich führen die geistlichen subtilitäten des schwargen Bergschweffels Vitriols und Opermerts.

Interessant sind auch die Auszüge, die Herr Dr. Hoisel aus der im Jahre 1867 erschienenen Schrift des Marburger Physicus Dr. Grünbel bietet: Roitschokrene, das ist: Ausführliche Beschreibung des in Unter-Steier weitberühmten Roitscher Sauerbrunn.

Nachdem Grünbel von verschiedenen medicinisch wichtigen Pflanzen und vom Nebenhof, den er unter den Bäumen und Sträuchern königliche Majestät nennt, gesprochen hat, führt er unsere Quelle folgendermaßen ein:

Will man sich emlich von den vegetabilien, zu den Mineralien Brunnen begeben, so wird man sehen, wie selbige in diesem Herkogthum, die Natur, als die sorgfältigste Mutter aller Sachen, so überflüssig aus ihrer Schoß hervorbringt: In dem neben unterirdischen warmen Bädern oder Töpfen, über die vierzig Sauerbrunn nur allein im Radtsburger-Kraß zu finden seyn, welche nach Art der Mineralien, auch unterschiedliche Eigenschaften in sich haben, und bei vielen Zuständen großes Lob verdienen. Nichts desto weniger hat dannoch für allen diesen den Vorzug, unser in gegenwärtigen Tractat beschriebener Sauerbrunn, welcher ein halbe Meil von dem Markt Roitsch in Unter-Steier auff den Croatischen Gränzen, auß den ebsten Brüsten der Erden hervor quellet, und schon ein so großen Namen in der Medicin bekommen, daß er nicht allein auß fremden Orthen die Preßhafte, als wie ein Magnet an sich ziehet, sondern auch in weit entlegene Länder, ganz häufig geführt wird, und allorten vielfältige Kranken gesund macht.

So schrieb ein ausgezeichnete Arzt über unsere herrliche Naturgabe vor mehr als zwei Jahrhunderten, zu einer Zeit, wo es mit der Diagnose der Krankheiten noch sehr schlecht bestellt war, wo es noch keine anderen Hilfsmittel: Väder, mechanische Behandlung, gute Verpflegung, entsprechende Wohnung u. dergl. gab. Und wahrlich, fügt Dr. Hoisel hinzu, wenn man

Nun, wir wollen sehen! und freundlich grüßend kehrte ich um und verschwand bald darauf auf einem Seitenpfade.

Noch lange stierten mir beide nach, dann krochen sie wieder in das kleine Bretterhaus mit dem Guckloch, das dem Zollhaus vorgebaut ist, und von wo sie unablässig hervorlugten. Aber sie fühlten sich unsicher, und Peter schickte den Zappel auf den bewaldeten Berg Velika Hora hinauf, um die dortige Schildwache zu belehren, daß Gefahr im Verzug sei, daß ein frecher Eindringling sich durchschleichen wolle.

Ich aber ging unterdessen ganz vergnügt nach Nachod zurück und dachte mir bei einem guten Glase Pilsner: Armer Wicht, du kannst lange warten!

Oben auf der Spitze der Velika Hora steht der Wächter mit dem langen Spieß in der Rechten, in einen weiten Mantel gehüllt, mit hohen geschmierten Stiefeln.

Der kalte Nordwind pfeift, ihm klappern die Zähne und die langen erfrorenen Ohren lugen aus dem aufgeschlagenen Mantelkreuz hervor.

Bald hebt er den rechten, bald den linken Fuß, der Schnee knirscht am Boden und träumerisch summt er vor sich hin: Steh ich in finsterner Mitternacht, so einsam auf der stillen Wacht!...

Ferdinand Ehardt.

unser steirisches Elborado genau zergliedert und gerecht über dasselbe urtheilt, so wird man es in die erste Reihe jener Kurorte zählen müssen, in welche es zufolge seiner mineralischen Bestandtheile eingereiht wird. Deshalb ist es für einen Sachverständigen ganz unfaßbar, wie man von einer „leichten Kur“ in Rohitsch-Sauerbrunn sprechen kann, wenn es mit seinen böhmischen Concurrenten verglichen wird. Karlsbad, Marienbad — dahin werden zumeist die mit Verdauungsbeschwerden befallenen Kranken geschickt, ohne Näheres aus ihrem Krankheitszustande zu präcificieren und zwar aus dem Lande selbst, von weiten Fernen, Rohitsch-Sauerbrunn passierend, pilgern sie zu den böhmischen Schlinglingen. Viele aber kehren von dort zurück und finden, nachdem sie in häufigen Fällen Zeit und Geld unnötig verausgabt, in ihrer engeren Heimat unter den günstigsten Verhältnissen, die ihnen weit besser zuzagen, das, was sie anderswo gesucht haben: ihre Gesundheit wieder.

Es fällt uns nicht bei, sagt der Verfasser, den wirklichen Wert Karlsbads und Marienbads herabzusetzen; sie verdienen ihren guten Ruf in vollem Maße, doch unsere Quellen stehen ihnen ihres inneren Wertes für die weitaus meisten Fälle nicht nach und unser Kurort erfreut sich bedeutend besserer klimatischer Verhältnisse. Während Karlsbad als Fabrikstadt Nachtheile einer solchen hat und ein rauhes Klima besitzt, erfreut sich Rohitsch-Sauerbrunn als echte Sommer-Idylle eines ausgezeichneten subalpinen Klimas. Hätte es Rohitsch-Sauerbrunn zur rechten Zeit verstanden, seinen Wert entsprechenderweise auszubuten, dem Publicum das zu bieten, was es gerechtfertigt verlangt; hätte es, statt seines bureaukratischen und schwerfälligen, einen kaufmännischen und agileren Standpunkt eingenommen, wo stünde es heute!

In Hoisels Schrift wird eine Analyse über den Rohitscher Styria-brunnen, im Jahre 1884 von Professor M. Buchner verfaßt, einer solchen über den Karlsbader Sprudel, im Jahre 1879 von Professor E. Ludwig verfaßt, gegenübergestellt. Daraus ersehen wir, daß die Hauptbestandtheile des Styria-brunnens schwefelwasser Natron, kohlenwasser Natron, kohlenwasser Magnesia und freie Kohlen-säure bilden. Die Gesamtzahl der festen Bestandtheile des Styria-brunnens verhält sich etwa zu jener des Sprudels, wie 98 zu 64.

Wichtiger ist jedoch die Kenntnis der Zusammenfassung des Abkühlungsrückstandes. Aus der bezüglichen Tabelle geht hervor, daß die Summe der Carbonate, mithin auch die Sättigungsfähigkeit Säuren gegenüber, beim Styria-brunnen doppelt so groß ist, wie beim Sprudel.

Man sollte daher, so folgert Dr. Hoisel, den Styria-brunnen vor Allem in solchen Fällen anwenden, in denen es sich um Förderung der Darmthätigkeit handelt. In diesem Sinne ist das schablonenmäßige Vorgehen für den Kranken von größtem Nachtheil, hier heißt es strengstens individualisieren und nicht Jeden, der an Erkrankung der Verdauungsorgane leidet, ohne weiter nachzudenken, nach Karlsbad zu schicken, wenn er ein besseres Resultat in Rohitsch erwarten kann.

Es möge hier Erwähnung finden, daß sehr häufig der Ausspruch gemacht wird: Ein Wasser, welches man so ohne Weiteres als Erfrischungsgetränk benützt, kann kein starkes Wasser sein und seine medicinische Wirkung ist nur eine geringe. Obgleich dieser Ausspruch an und für sich unrichtig ist, da man auch Karlsbader Wasser, wenn sie abgekühlt und mit genügenden Mengen von Kohlenwasser versehen würden, ohne Weiteres ebenjogut als Erfrischungsgetränk benützen könnte, wollen wir bemerken, daß es sich, wenn man vom Rohitscher als sehr gut schmeckendem diätetischem Wasser spricht, stets um den in seiner Art vorzüglichsten Tempelbrunnen handelt, der zu diesen Zwecken in großen Mengen kaufmännisch vermarktet wird. Dr. Hoisel aber legt das Hauptgewicht auf den

*) Näheres in der Monographie: Der landschaftliche Kurort Rohitsch-Sauerbrunn. Von Dr. J. Hoisel. 1885. 3. Auflage, (Wilhelm Braumüller, k. k. Hofbuchhandlung, Wien).

bedeutend salzreicheren Styriabrunnen, der sich zu diätetischen Zwecken wohl weniger eignet, und aus diesem Grunde auch nicht in den Handel gebracht, sondern nur als medicinisches Wasser verwendet wird. Der Styriabrunnen ist ein Mineralwasser von eminent medicinischem Werte, und nur Unkenntnis oder Böswilligkeit kann das Gegenheil behaupten.

Nicht leichtfertig oder in reclamtastischer Weise, sondern wohlüberdacht, nach mehr als zwanzig-jähriger brunnenerfährlicher Erfahrung, spricht Herr Dr. Poisel diese seine Ansicht aus, wenn er auch manchen Zweifler finden und manches Kopfschütteln verursachen sollte. In einer Zeit aber, in welcher ein Zäger das große Wort führt und dem Wasserapostel Parer Kneipp abgöttisch Weibrauch gestreut wird, werde auch er sich über dieses Kopfschütteln nicht wundern: Geht nur immer hin, laßt die Worte der ehrlich sich um das Wohl der leidenden Menschheit bestrebenden, wissenschaftlich gebildeten Welt beiseite und folgt den Naturheilkünstlern... die mit Eurer Gesundheit, ja mit Euerem Leben Spott treiben... Mundus vult deici — ergo decipitur!

In unserem Zeitalter der Ueberreizung und der Ueberlastung leidet bekanntlich jeder dritte Mensch — insbesondere in den Städten — an Nervosität. Nicht zuletzt verlagern die Magennerven ihren Dienst, deren Abspannung zu beheben gar häufig das vergebliche Bemühen der Ärzte bildet. Daß Rohitsch vor Allem eine in berechtigtem Mufe stehende Influxionsstätte Zener ist, welche an Verdauungsstörungen leidet, weiß man allgemein. Dies aber war auch schon vor zwei Jahrhunderten bekannt. Lassen wir zum Schluß noch einmal den wackeren Dr. Gründel sprechen, der die Wirkung unseres Sauerbrunnens in folgenden Worten klar legt:

Wiewohl nun dieser edle Brunn den herumwohnenden Bauern schon lange Zeit für ein ordinari Trund gebietet, so ist doch dieses im verfloffenen 1685. wie auch jegigen 1893. Jahr fast mehrtheils abkommen: nicht zwar deswegen, als wann sie etwa ein Mangel der Kräfte verspürten, sondern weil solches saure Wasser allezeit großen Hunger verursacht, wie solches ein jeder selbst in der Chur erfahren, und bekennen muß; dahero diese arme Genth wegen zündlicher Feuerung des Getraides mehr genöthigt worden, ihre hungerige Magen, und deren saure Fermenta mit einem gemeinen Wasser auszuwaschen, als den Appetit dem Sauerbrunnen noch mehr zu erwecken und zu befördern.

Jedem, der sich für das steirische Karlsbad interessiert, sei die neueste Schrift Dr. Poisels aufs wärmste empfohlen.

Aus Stadt und Land.

Gilli, am 7. Juni, 1893

Gillier Pfarrgeschichten. Das Kreisgericht Gilli als Preßgericht hat den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Bestätigung der am 31. Mai verfügten Beschlagnahme unserer Nr. 44 abgewiesen. Es handelte sich bei dieser Beschlagnahme um einen Zeitaussatz mit der Ueberschrift: Gillier Pfarrgeschichten.

Slavische Studenten haben sich diesertage in Gilli bemerkbar gemacht. Die Herren benahmen sich diesmal anständiger, wie bei ähnlichen früheren Slaven-Ausflügen in unsere deutsche Stadt. Somit haben sie sich Züchtigungen erspart, wie sie ihnen ihr herausforderndes Wesen damals eingetragen.

Auszeichnung. Dem Wachtmeister Emil Knappel heim Bezirks-Gendarmerie-Commando in Gilli ist mit Allerhöchster Entschliebung in Anerkennung seiner vielfältigen, sehr erspriesslichen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen worden.

Sonnwendfeier. Aus Graz erhält die Deutsche Wacht folgende Mittheilung: Die fünf Grazer Verbände des Germanenbundes haben beschlossen, zur Wiedererweckung altheitlicher Art und Sitte am 24. Juni d. S. eine Sonnwendfeier zu veranstalten, die im Falle günstiger Witterung nach der Weise unserer

Altvordern auf luftiger Bergeshöhe unter freiem Himmel stattfinden wird. Es ist zum Zwecke der Durchführung ein Ausschuss eingesezt worden, der in seiner ersten, unter der Leitung des städtischen Baudirectors Josef Ackerl abgehaltenen Sitzung den Beschluß gefaßt hat, der Feier durch die Vorführung algermanischer Gebräuche ein echt nationales Gepräge zu verleihen. Es wurde auch der Antrag angenommen, die Gesinnungsgenossen in Brud a. M., Gills, D.-Landsberg, Friedau, Judenburg, Rindberg, Knittelfeld, Leoben, Mahrenburg, Marburg, Murau, Müllersschlag, Oberzeiring, Peggau, Pettau, Pischelsdorf, Radkersburg, Schlaining, St. Gili i. W., Steing, Straß, Uebelbach, Voitsberg, W., Wies, Wildon, W.-Graz und anderer Ortschaften zur Veranstaltung gleicher Feste zu gewinnen, damit überall in den deutschen Gauen der Sinn für echtdeutsches Wesen wieder erwache.

Der Auszug des Militär-Veteranenvereins nach Schönstein mußte unterbleiben, weil es das h. Ministerium nicht zulassen konnte, daß die Rückfahrt in der Nacht erfolge, da die Eisenbahnstrecke Gills-Wöllan keine Wächter hat.

Verbesserungsverein. Da der bisherige Obmann dieses Vereins, Herr Vergrath Riedel, seine Stelle niedergelegt hat, wurde in der letzten Ausschusssitzung Herr Josef Rakusch einstimmig zum Obmann gewählt. Es wurde ferner beschlossen, dem Herrn Vergrath Riedel für sein langjähriges erspriessliches Wirken den Dank des Vereines mit dem lebhaften Bedauern über seinen Rücktritt in einem Schreiben zum Ausdruck zu bringen. Herr Vergrath Riedel wird dem Ausschusse des Vereines auch fernerhin angehören.

Eine kostspielige Ohrfeige. Dem vom Mairausfluge am 10. v. M. heimkehrenden Gymnasialschüler der 4. Classe Ignaz Jaložil hat der 18 Jahre alte Spenglerlehrling Franz Korber auf der Kapuzinerbrücke anlässlich eines geringfügigen Wortstreits eine so wuchtige Ohrfeige verlest, daß der Mißhandelte die Zerreißung des rechten Trommelfelles erlitt. Wegen des dadurch begangenen Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung wurde Franz Korber bei der den 7. Juni wider ihn durchgeführten Hauptverhandlung vor dem Erkenntnisenate zu einmonatlichem Kerker und zur Zahlung eines Schwebzengeldes von 30 Gulden verurtheilt.

Die Stringutafabrik des Herrn Jakob Janecic in Greis bei Sachsenfeld ist in den Besitz der Firma L. M. Schütz in Liboje bei Gills übergegangen.

Lutzenberg. Anlässlich des Scheidens des Herrn L. Bezirkscommissars Robert Kreuzbrunn v. Bittenfels fand am 1. Juni im Gasthause zur Post eine Abschiedsfeier statt, und es zeigte der zahlreiche Besuch aus allen Kreisen, welche außerordentliche Beliebtheit sich der Scheidende in der leider nur kurzen Zeit seines Hierseins erworben hat. Für die allseitigen Sympathien zeugten auch die verschiedentlich gesprochenen Trinksprüche, die den Scheidenden in ernster wie auch in scherzhafter Weise feierten und an denen auch Vertreterinnen des zarten Geschlechtes sich als Sprecherinnen betheiligten. Der Männergesangsverein insbesondere brachte den Scheidenden Sangesfreunde manchen Abschiedsgruß. In jedes Leberohl mischte sich auch der Wunsch: Auf Wiedersehen!

Aus dem oberen Saanthal. Wir lesen in der Tagespost: Gelegentlich eines Aufenthaltes in Sturms trefflichem Gasthause in Sulzau hatte der Verfasser dieser Zeilen Gelegenheit, das dort aufliegende, gar mancher interessante Mittheilung enthaltende Fremdenbuch genauer durchzusehen, aus dessen Inhalt nun folgende Einzelheiten veröffentlicht werden mögen: Aus einer kurz zusammengestellten Statistik ist z. B. zu ersehen, daß sich im Jahre 1880 nur neun Besucher, 1887 bereits 75 und im Jahre 1892 schon 153 Personen eingezeichnet haben, welcher Umstand wohl einen Schluß auf den gesteigerten alpinen Verkehr in den letzten Jahren in diesen naturherrlichen Alpengegenden Südböhmens zu ziehen erlaubt. Unter den Besuchern

befanden sich Berliner, Münchener, eine große Anzahl von Sachsen aus Siebenbürgen u. s. w. Auffallend ist die große Menge, welche die Vertreterinnen des zarten Geschlechtes, sowie die Studenten in der Besucherliste aufweisen. Wenn man die Gefühlsäußerungen, Schilderungen über Touren u. s. w. in Betracht zieht, so findet man in diesem Fremdenbuche sehr viele Ausrufe des Entzückens über die großartige Natur, über den wunderbar schönen Rinkfall u. s. w.

Bäder und Sommerfrischen. Die Curliste von Rohitsch-Sauerbrunn verzeichnet (bis 31. Mai) 193, die vom Franz-Josefsbad Tüffer (bis 30. Mai) 73 und die von Neuhau 124 Personen (darunter mehrere aus Gills).

Römerbad. Wir lesen im Grazer Tagblatt: In unserem steirischen Gasten begann die Saison am 1. Mai. Von Jahr zu Jahr wächst die Frequenz in diesem romantisch gelegenen heilkräftigen Curort mit seiner reizenden Alpenlandschaft und angenehmen subalpinen Klima. Es wird aber auch dem Gurgaste das Mögliche geboten: komfortable Wohnungen, vorzügliche Verpflegung, Hochquellenwasserleitung, ausgedehnte schattige Promenaden, Massage, elektrische Curen, elegante Bäder und Separatbäder u. s. w. Römerbads bekannte kräftige Kneipthermen von 30 bis 31 Grad Réaumur wirken besonders bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden u. c. Vabarzt ist der bekannte Sanitätsrath und Operateur Dr. M. Mayrhofer aus Wien; die von ihm verfaßte Broschüre ist in Beaumüllers Buchhandlung in Wien erhältlich. Die Südbahndirection hat auch heuer wieder gestattet, daß außer den Tageseizügen die Nachtcourierzüge nach Bedarf in der Station Römerbad anhalten; ebenso werden wieder Tour- und Retourkarten mit sechszigtägiger Gültigkeit zu sehr ermäßigten Preisen auszugeben.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark. Am 9. Juni: Graz, Stechviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Pellenstein, Bez. Drazenburg, J. u. B. — Pettau, Wochenmarkt. — Trifail, Bez. Tüffer, J. u. B. — Wies, Bez. Gillswald, J. u. B. — Am 10. Juni: Graz, Getreide-, Heu-, Stroh-, Loden- und Kohlenmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — St. Primus, Bez. Gills, J. — Am 12. Juni: Gairach, Bez. Tüffer, J. u. B. — Rumberg, Bez. Umgeb. Graz, J. u. B. — Mahrenburg, Pferdemarkt. — Tücheru, Bez. Gills, J. u. B. — Am 13. Juni: St. Andra i. d. W.-B., Bez. Pettau, B. — Wlana, Bez. Lichtenwald, J. — Drazenburg, J. u. B. — Fürstent, Wochenmarkt für Getreide und andere landwirtschaftliche Produkte. — Gleinfelden, Bez. Ansfels, J. u. B. — Heiligen Geist bei Loische, Bez. Gonobis, J. u. B. — St. Johann bei Unterdrauburg, Bez. Windischgraz, J. u. B. — Radmer, Bez. Eisenberg, J. — Rann, J. u. B. — Rohitsch, J. u. B. — Sachsenfeld, Bez. Gills, J. u. B. — Siegersburg, Bez. Lichtenwald, J. — St. Stefan im Rosenthal, Bez. Kirchbach, J. u. B. — Tragöß, Bez. Bruck, J. in Oberort. — Am 14. Juni: Graz, Getreide-, Heu-, Stroh-, Loden- und Kohlenmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — Pettau, Wochenmarkt. — Am 15. Juni: Graz, Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Ansfels, Schweinemarkt. — St. Barbara, Bez. Gonobis, J. u. B. — Gnab, Bez. Feldbach, J. u. B. — Lenbach, Bez. Marburg, B. — Mooskirchen, Bez. Voitsberg, Krant. — Montpreis, Bez. Drazenburg, J. u. B. — Oberkostheim, Bez. Rohitsch, J. u. B. — Passail, Bez. Weiz, J. — Pöbereich, Bez. Pettau, B. — Pöllau, J. u. B. — Pragerberg, Bez. Oberburg, J. u. B. — Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt. — Reith, Bez. Rindberg, J. — Am 16. Juni: Graz, Stechviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Pettau, Wochenmarkt. — Am 17. Juni: Graz, Getreide-, Heu-, Stroh-, Loden- und Kohlenmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — Gabersdorf, Bez. Leibnitz, J. u. B.

Vermischtes.

Beim Dauermarsch von Berlin nach Wien haben zwei Pflanzensieger den Sieg davongetragen. Die Anhänger der reinen Pflanzensieger stellen dieses Ergebnis als einen Erfolg ihrer Lebensweise.

Da capo! In einem neapolitanischen clericalen Blatte findet sich über das in einer kleinen Duschkapelle bei Neapel zu Ehren des heiligen Schuttpatrons gefeierte Fest ein Bericht, der mit folgenden Worten schließt: Nach der vom Pfarrer Don Salvatore Ciccolini zu Ehren des heiligen Schuttpatrons gehaltenen Predigt stimmte der ehrwürdige neapolitanische Prälat Monsignor Abodato Cicconoto das Te Deum an. Die erhabene Pracht des ombrosianischen Lobgesanges rührte die Gläubigen, die von der Heiligkeit des weih-vollen Augenblickes ganz ergriffen waren, bis zu Thränen. Der himmlische Gesang wurde lebhaft beklatscht und mußte auf allgemeines Verlangen wiederholt werden.

Vom Schwurgericht.

Cilli, am 5. Juni 1893.

Eine Auswanderergeschichte.

Vorsitzender Herr Kr.-Ger.-Präsident Dr. Gertsch, öffentlicher Ankläger St.-A.-S. Schwentner, Verteidiger Dr. Schurb. Am 9. März l. J. übergab die Gendarmerie dem Bezirksgerichte Löffler fünf in Steinbrück verhaftete Auswanderer, woselbst der Amtsdienerr Blasius Roiz dieselben in eine gemeinsame Arrestzelle sperrte, während er deren in 5 Päckchen verpacktes Geld im Betrage von 744 Gulden 72 Kr. sammt deren Reisepapiere in die Tischlade seines Schreibstisches im Expeditionszimmer legte, dessen Schlüssel er in seiner Wohnung verwahrte. Als am Morgen des nächsten Tages sein Neffe Johann Roiz die Kängellei zu reinigen im Begriffe stand, wurde derselbe von seiner Tante Fanny Roiz auf kurze Zeit abgerufen. Bei seiner nach einigen Minuten erfolgten Rückkehr gegen 7 Uhr begegnete ihm unter der Thüre der Amtsdienerr Anton Petel, nach dessen Abgang Johann Roiz die Tischlade seines Oankels aufgehoben und etwas offen fand, wovon er dem Blasius Roiz Mitteilung machte, der beim Nachsehen fand, daß 4 Geldpäckchen mit dem Gesamtinhalt von 587 Gulden 37 Kr. abhanden gekommen seien. Der Verdacht, diesen Diebstahl verübt zu haben, fiel auf Anton Petel, der seine Tags zuvor im Expedite vergessene Pseife geholt haben will. Allerlei Umstände schienen den Verdacht zu rechtfertigen, besonders als er, ohne die Pseife zu rauchen, in die Kirche ging, sich auch nicht, wie er angab, um den Stand der Pfingstlinge kümmerte, sondern dies erst gegen 1/8 Uhr that, dann daß er gleich nach dem bemerkten Diebstahle eine Schuld von 20 Gulden zahlte, dem Trunk ergeben ist und für seine Verhältnisse nicht unbedeutende Schulden hat. Der Beschuldigte läugnete auf das Bestimmteste, den Diebstahl begangen zu haben, und da sich andere verdächtige Umstände ergaben, wurde behufs neuerlicher Erhebungen die Verhandlung über Antrag der Staatsanwaltschaft vertagt.

Cilli, am 6. Juni 1893.

Brandlegung.

Unter dem Vorsitze des Herrn L.-G.-R. Dr. Eminger über die vom Herrn St.-A.-S. Trenz vertretene Anklage stand der 21 Jahre alte Tagelöhner Martin Gruzenjak, dessen Verteidigung Herr Dr. Langer führte, vor den Geschworenen, weil er, erbozt darüber, daß der Grundbesitzer Andreas Kivisch in Paulsofen so geizig sei und seine Tagelöhner schlecht bezahle, am 31. März l. J. in dessen Waldbung, die eine Ausdehnung von 3 Jochen hat, mittels Zündhölzchen einen in dessen Mitte aufgeschütteten Holzstoß von ungefähr 4 Mastern in Brand steckte, wodurch nicht nur dieser Holzstoß, sondern auch in der Nähe befindliches Sirenholz und Laub, ja sogar schon ein Föhrenbaum in Brand geriet. Das Feuer würde trotz der damals herrschenden Windstille eine große Ausdehnung erhalten haben, wenn nicht rechtzeitig Nachbarteute herbeigeeilt wären und es mit aller Kraft-

anstrengung gelöscht hätten. Die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit des Entstehens einer bedeutenden Feuersbrunst; da auch die an den Wald angrenzenden Wohngebäude bedroht waren, mußte auch der Thäter vorausgesehen haben. Martin Gruzenjak gestand seine ihm zur Last gelegte, die Merkmale des Verbrechen der Brandlegung beinhaltende That uniaffend und wurde sonach über Wahrpruch der Geschworenen zu schwerem Kerker in der Dauer von 4 Jahren verurteilt.

Cilli, am 6. Juni 1893.

Unter dem Vorsitze des Herrn L.-G.-R. v. Wurms wurde über Wahrpruch der Geschworenen der 18 Jahre alte Feldarbeiter Peter Taciga wegen eines groben unflüchtigen Attentates, begangen an einem 13jährigen Mädchen, zu schwerem, mit einmal Fasten in jedem Monat versehenem Kerker in der Dauer von 2 Jahren verurteilt.

Kunst, Schrifttum, Bühne.

Die Rose des Logarthal. Eine Dichtung aus den steirischen Bergen von Ferdinand Schardt. (Stuttgart, Wenz, 1893.) In lieblicher, ansprechender Schilderung zeigt uns der Dichter die rauhe Wiege der Samt und die friedliche Schönheit ihres obersten Thalsiedens. Diese herrliche Landschaft birgt gute, ehrliche Menschen, wie den alten, hieheren Bauer Janke, seine schöne Tochter Rosa und den treuen Toni, den aber der kühne, leidenschaftliche Wildschütz Horvat bei seinem lieben Mädchen verdrängen will. Toni muß nach Italien und dort für den Kaiserarm kämpfen. Tapfer erfüllt der wadere Steirer seine Soldatenpflicht, wird jedoch schwer verwundet, und das Gerücht, er sei gestorben, bringt in die Heimat. Diese Gelegenheit benützt Horvat, um der Geliebten das Bild des Bräutigams aus dem Herzen zu reißen. Allein seine Pläne zerschellen am Fels der treuesten Liebe, Toni kehrt gesund und decoriert zurück in das Alpenthal, Horvat wird beim Wintern erschossen, und der Vereinigung des Liebespaares steht nichts mehr im Wege. — Die einfache Fabel ist in das Gewand leichter, glatt hinfließender Verse gekleidet, die Sprache ist durchwegs rein und edel, und liebliche Lieder wechseln mit Naturschilderungen, in wöhl ungewohnter Weise den Fluß der Erzählung lebend. Kritiki. (Die Deutsche Wacht kommt auf die Dichtung wahrheitsgemäß noch zurück.)

Das Glück. Von Eduard Grabotnik. (Graz, im Verlage des Verfassers.) Die brennende Frage nach dem eigentlichen Kern des Glückes beleuchtet Grabotnik auf zweifachem Wege, einerseits durch eine theoretische Erörterung der Mittel, die zum Glück führen können, andererseits durch Verführung einzelner Scenen, die sich ja so abwechselnd auf der Bühne des Lebens abspielen. An einer Stelle des Dialoges, der nach soerattischer Methode zwischen dem Menschen und dem Glück geführt wird, heißt es, daß das Glück in der Arbeit und im weisen Genuß des Lebens bestehe. Da nicht zu jedweder Arbeit der Genuß des Glückes sich gesellen kann, hätte sich vielleicht der Zusatz „erfolgreiche Arbeit“ empfehlen. Am Schluß des bibatistischen Theiles gibt der Verf. der Ueberzeugung Ausdruck, daß in dem erhabenen Werte der Nächstenliebe das Glück jedes Erdenbewohners, das Glück der ganzen Menschheit liege. Ein wahrer Gedanke, der uns an Geibels treffliches Wort: Daß du beglückt bist, lerne beglücken! erinnerte. Im ganzen werden die Gedanken, auf denen Grabotnik seine Lehre vom Glück aufbaut, dem erfahrenen Manne allerdings wenig Neues bieten. Allein dem jungen Mann, der erst hinaus soll ins feindliche Leben, zu wirken und streben, werden die hier aufgeschichteten, wirklich beherzigenswerten Erfahrungslüge ein nützlicher Wegweiser sein. Und an jugendliche Leser scheint der Verfasser vor allen zu denken, da sein Stil durchwegs den Stempel der Einfachheit und leichten Fasslichkeit trägt. Gleich dem Prediger, der ja von allen Zuhörern verstanden sein will, liebt Grabotnik seine Gedanken abschließend in ein schlichtes Gewand. Trotzdem hätte sich die manchmal auf derselben Seite begegnende Wiederholung des gleichen Gedankens sowie manche harte Saxonstruction vermeiden lassen (vgl. S. 44 Z. 5; S. 49 Z. 9; S. 74 Z. 11). Störend wirkt auch der oft

spärliche Gebrauch der Kommata. Der zweite Theil des Buches, in dem einzelne Lebensbilder entrollt werden, wird manchen Unzufriedenen trüben, wenn er sein Los mit dem geschilderten Anderer vergleicht. Eine der Erzählungen betrifft das jammervolle Schicksal eines nach Sibirien verbannten Universitätsprofessors. Wer diese Geschichte liest, wird wohl leichter ein Leid ertragen können. Da die unbedeutenden Mängel den Wert des auch äußerlich weit ausgestatteten Buches nicht schmälern, möchten wir es allen, besonders der erwachsenen Jugend, aufs wärmste empfehlen.

—o—

Alle hier angezeigten Schriften sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Kaseh in Cilli.

Briefkasten.

Herrn W. Der frühere Stadtpfarrer von Cilli, Herr Abt Mit. v. Bretschko ist des Decanats keineswegs entbunden worden, er hat daselbe aus freien Stücken niedergelegt.

Zur Beachtung. Unsere wiederholten Bitten an alle Mitarbeiter, nur Thatsachen zu berichten, haben erfreulicher Weise Erfolg gehabt. Wir hoffen daher, daß auch die folgenden Bitten Berücksichtigung finden, die sich auf die Form der Beiträge beziehen. Die für den Druck bestimmten Handschriften (Manuscripte) brauchen nicht mit besonderer Sorgfalt und Sauberkeit hergestellt zu werden. Aber es ist durchaus notwendig, daß die Handschrift jedes einzelnen Blattes leer bleibe. Sehr zweckmäßig ist es, die Berichte halbbündig zu schreiben, damit an der Seite etwa nötige Aenderungen vorgenommen werden können. Dringend geboten erscheint es ferner, oben so viel freien Raum zu lassen, daß der Leiter des Blattes seine für die Druckerei bestimmten Bemerkungen dort anbringen kann. Zur Vermeidung von Druckfehlern wird wiederholt gebeten, alle Eigennamen und Fremdwörter (wenn solche nicht vermieden werden können) doppelt zu schreiben: so zwar, daß wenn die Handschrift in deutschen Buchstaben hergestellt ist, das betreffende Wort mit lateinischen Buchstaben wiederholt werden mag und umgekehrt. Insbesondere bei Personennamen, die der Leitung unbekannt sind, gibt es keine andere Bürgschaft für die richtige Wiedergabe. Bei anderen Eigennamen und Fremdwörtern werden durch diesen Vorgang zeitraube die Richtigstellungen der Bürtensabzüge vermieden. — Die Lieferungsfrist für Berichte dauert bis Dienstag, bezw. Freitag abends. — Kängellei der Schriftleitung und Wohnung des Herausgebers befinden sich seit Oftern im Gsundischen Hause, Gragergasse 20, I. Stock.

Singesendet.

Der gefestigte Ausschuß des Verschönerungsvereines erlaubt sich, das P. T. Publicum wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß Fünde im Stadtpark an der Leine zu führen sind, daß es ferner nicht gestattet ist, Bänke und Tische von ihren Plätzen wegzutragen und beliebig aufzustellen.

Der Ausschuß erlaubt sich ferner an die P. T. Frauen die Bitte zu richten, den Kindern Mädchen und Wärterinnen strengstens anzutragen, daß diese den Kindern das Betreten der Beete und Rasenplätze und das Abreißen von Bäumen und Sträuchern nicht gestatten. Der Ausschuß des Verschönerungsvereines der Stadt Cilli.

Mit Rücksicht auf die unmittelbar bevorstehende Fremdenaison und die zahlreich einkommenden Anfragen nach Sommerwohnungen werden jene P. T. Parteien, welche beabsichtigen, während der Sommermonate Sommerfrischer aufzunehmen, freundlichst eingeladen, die diesem Zwecke gewidmeten Wohnungen sogleich bei den Auskunftsstellen des Fremdenverkehrs Comitees unter Vermittlung der dort aufgestellten Anmeldeformularen anzumelden. Auskunftsstellen sind folgende: Josef Art, Café Mercur; Jakob Buchhold, Dienstmanns-Institut; Fritz Rasch, Buchhandlung; J. Ratsch, Buchhandlung; Gustav Schmidt, Handlungshaus.

Das Fremdenverkehrs-Comité.

1.

Zwei Freier.

Novelle von Mark Derwall

(Nach fremdem Motiv).

Ein Amerikaner namens John Harcourt saß müde und abgespannt vom süßen Nichtsthun, im Salon eines eleganten Hotels in Dresden und las Zeitungen. Der politische Inhalt derselben interessierte ihn jedoch nicht und die Neuigkeiten langweilten ihn ebenso sehr, wie ihn alles übrige langweilte. Nichts vermochte ihn zu zerstreuen, nichts ihm Interesse abzugewinnen.

Er war just wie einst der weise König Salomon, bei dem Schlusse angelangt, daß alles eitel und nichtig auf dieser Erde sei, als ein Telegramm aus der Heimat, ihm seiner philosophischen Reflexion und seiner Apathie entriß. Man meldete ihm, daß sein Geschäftsführer gestorben.

Er mußte nun wohl oder übel nach Amerika zurück, um einem etwaigen Wirrwarr in seinem Geschäft vorzubeugen, und schon der Gedanke an die mancherlei Arbeit, die ihm dort bevorstand, regte seine Nerven wohlthätig auf.

Seit drei Jahren hatte Harcourt Europa die Kreuz und Quer durchwandert und alle Freuden genossen, die sich ein Mann von zehn Millionen Dollars Vermögen leisten durfte, ohne seiner Würde zu schaden.

Er besaß eine anständige Bildung und strebte darnach, sie zu vervollkommen, wenn es nicht mit allzu großer Mühe verknüpft war.

Er hatte um seinen Geschmack zu bilden, alle Kunstwerke betrachtet, die man ihm als vorzüglich bezeichnet hatte, obwohl er durchaus nicht darnach strebte ein Künstler zu werden. Er hatte auch nicht soviel Liebe zur Kunst, daß er sich glücklich gefühlt hätte, dieselbe mit vollen Zügen genießen zu können. Es genügte ihm vollkommen alles gesehen zu haben, was gesehen zu werden der Mühe wert war, denn im Grunde genommen betrachtete er die Sache doch mehr als eine Mühe: als die Pflicht eines gebildeten Gentleman's, deren er sich unterzog, denn als ein großes Vergnügen.

Nun hatte er alles gesehen, hatte also seine Pflicht erfüllt, und deshalb hatte er sich auch Zeit genommen, sich einmal wieder so recht gründlich zu langweilen.

Jetzt mußte Harcourt zurück nach der Heimat, zuvor aber wollte er noch einmal die sächsisch-schweiz durchwandern. Er hatte den gesunden Instinct, daß nach so vielen Kunstgenüssen, ein Naturgenuß sehr wohlthätig auf ihn wirken müßte.

Die Fahrt auf der Elbe war herrlich. Harcourt fühlte bald den wohlthätigen Einfluß der aromatischen Luft und ward nach und nach wieder vollkommen genussfähig. Aus Land gestiegen, nahm er einen kleinen Imbis und schlenderte dann in den schönen Wald hinaus.

Eine Stunde mochte er etwa gegangen sein und es ward ihm immer wohlher und behaglicher zu Muth. Er athmete die würzige Waldluft, hörte mit Wonne den Vogelgesang, sah freudig die goldene Reflexe der Sonne durch das grüne Dickicht der Bäume schimmern und er fand mit einer Art von Erstaunen, daß die Welt doch unbeschreiblich schön sei.

Da geht ja Graf von Enzenburg vor mir her, sagte er dann zu sich selbst. Es ist mir lieb, daß ich ihn noch einmal sehe und Abschied nehmen kann, er ist doch eine von den angenehmsten Bekanntschaften die ich hier gemacht habe, ein vollendeter Gentleman.

Harcourt beilegte sich indessen nicht im geringsten, seinen Bekannten zu erreichen und schlenderte ohne seinen Schritt zu ändern, hinter dem andern her, die schöne Gestalt desselben bewundernd.

Er läßt den Kopf hängen, sagte er wieder zu sich, als fühle er sich unbefähigt; sollte ihm der Champagner, den wir gestern Nacht beim amerikanischen Gesandten zusammen getrunken, schlecht bekommen sein? Wir tranken viel, das ist wahr, aber Enzenburg kann ja auch viel vertragen. Er sieht nicht nur aus wie ein Herkules, er ist auch einer.

So gieng er noch eine Zeitlang hinter ihm her, als ihm das Gebaren des Grafen immer auffallender wurde. Dieser sentte das Haupt, blieb dann auf einen Fleck stehen und starrte eine Zeitlang vor sich hin, dann senkte er tief auf und gieng wieder gesenkten Hauptes weiter.

So geberdet sich ein unglücklich Liebender auf der Bühne, sollte das die deutsche Träumerei sein, dachte Harcourt, der nun den vor ihm Schreitenden genauer beobachtete. Nein das ist gewiß mehr. Der Mann scheint einen tiefen Kummer zu haben.

Was Teufel macht er da, das ist ein Revolver! Er wird doch nicht!

Im nächsten Augenblicke hatte er den Grafen erreicht. Dieser hatte schon das tödtliche Geschloß auf die Stirne gedrückt, als ihm Harcourt den Arm in die Höhe riß.

Die Kugel flog dicht an des Retters Kopf vorbei.

Harcourt fuhr sich mit der Hand in die Haare und sagte ruhig: Die Kugel hat mir die Haare versengt.

Was jetzt hatte der Graf den unberufenen Retter wie geistesabwesend angestarrt. Harcourts Worte schienen ihn zu sich zu bringen. Sein schönes scharf geschnittenes Antlitz, das bis jetzt marmorbleich gewesen, färbte sich plötzlich bis zu dunkler Röthe.

Die kommen Sie dazu, sich in meine Angelegenheiten zu mischen, sagte er heftig und erregt. Lassen Sie mich! Und er nahm den Revolver, der ihm entfiel, von der Erde auf, um sich zu entfernen.

Es ist sonst nicht meine Art, mich um Anderer Angelegenheiten zu kümmern, aber da ich Sie kenne und als Gentleman kenne, wollte ich Sie davon abhalten eine Dummheit zu begehen. Er hielt ihn dabei fest am Arme, daß er sich nicht fortbewegen konnte.

Sie können nicht beurtheilen, ob es eine Dummheit war, was ich thun wollte, entgegnete der Graf dumpf.

Jedenfalls wäre es ein Unsinn gewesen. Wenn man jung, schön und reich ist, eine ehrenhafte Stellung in der Welt einnimmt, ist es nur Phantasterei sich das Leben zu nehmen.

Gerade meine Stellung, die Ehre meines Standes verlangt es, daß ich sterbe.

Es ist nicht möglich, daß Sie eine unehrenhafte Handlung begangen! Vertrauen Sie sich mir an; man wird wohl noch helfen können.

Das unselige Spiel!

Ach nun begreife ich, sogenannte Ehrenschulden, die wahrhaftig diesen Namen nicht verdienen, man sollte sie Schandschulden nennen, jedoch über allgemein angenommenen Unsinn läßt sich nicht richten. Warum aber haben Sie Ihre Freunde nicht gebeten zu helfen?

Es konnte keiner.

Und Ihre Familie?

Zahlt nicht mehr für mich.

Ist denn die Summe so unerquicklich groß?

Dreißig tausend Mark.

Eine solche Bagatelle! — Wollen Sie mir erlauben, Ihnen die Summe vorzuführen?

Sie muß heute Abend noch bezahlt werden, entgegnete der Graf zögernd.

Wohl, wohl, das kann besorgt werden. Doch nun kommen Sie; ein Glas Champagner wird uns erfrischen.

Sie giengen zusammen fort um die Angelegenheit noch näher zu erörtern.

Dann fuhrn die beiden jungen Männer nach Dresden zurück und wenige Stunden später, eilte der Graf in seinen Club, bezahlte seine Schulden, und dankte dem neuen Freunde herzlich, daß er ihm Leben und Ehre gerettet.

Harcourt war in der angenehmsten Laune. Der Tag hatte ihm soviel Neues gebracht, daß er seine Schläftheit völlig überwand hatte.

Er schlug dem Grafen vor, ihn nach Amerika zu begleiten und dort eine zeitlang sein Gast zu sein. Dieser willigte gerne ein, denn er fühlte die Nothwendigkeit, für einige Zeit von dem Schauspiel seiner letzten Heldenthaten zu verschwinden.

Nach wenig Tagen schifften sich die auf so seltsame Weise aneinander gefesselten Männer in Southampton ein, und schon nach 12 Tagen landeten sie in New-York, wo sie fröhlich und guter Dinge, wie sie die ganze Reise zurückgelegt hatten, das Land betraten.

Harcourt hatte daselbst Geschäfte zu erledigen, die er mit dem ganzen Ernst und der Pünktlichkeit eines amerikanischen Kaufmannes besorgte.

Der Graf staunte, wie sein leichtlebiger Reisegefährte so plötzlich ein anderer geworden.

Er kümmerte sich während des Tages wenig um den Grafen. Er gab ihm nur die Weisung, wie er sich die Zeit vertreiben solle, am Abende jedoch, war er wieder der liebenswürdigste Wirt, den man sich nur denken konnte, suchte ihn auf jede mögliche Weise zu unterhalten und führte ihn in die besten Kreise New-Yorks ein, woselbst man Harcourt mit großer Auszeichnung behandelte aber fast noch mehr, seinen Freund den Grafen Arthur von Enzenburg.

Die aristokratische und auffallend schöne Erscheinung des Grafen, sein feines, gemessenes Benehmen, dazu noch sein Grafentitel, — das alles war ganz dazu geeignet, die hohen Republikaner für ihn einzunehmen.

Namentlich die Herzen der Frauen schlugen ihm entgegen. Vielleicht umsomehr, als der Graf ihre Huldigungen mit großem Selbstbewußtsein entgegen nahm und sie fast als eine selbstverständliche Sache betrachtete.

Graf Enzenburg war der Löwe des Tages.

Doch als Harcourt seine Geschäfte in New-York beendigt, führte er den Freund seiner eigentlichen Heimat zu. Er wohnte etwas außerhalb des kleinen Städtchens B. und besaß daselbst eine so herrliche Festsung, daß sie das höchste Erstaunen des Grafen erregte, als sie in den wohlgelegten Park einfuhren und das große schloßartige Haus, aus massiven Quadern steinen gebaut, vor sich liegen sahen.

Harcourts Erscheinen brachte in dem kleinen Städtchen eine ungewöhnliche Bewegung hervor.

Die Zeit war zwar vorbei, wo die ganze Gesellschaft gewissermaßen zu seinen Füßen gelegen, aber er war doch immer noch der Erbe eines geachteten Namens und besaß große Reichthümer. Allein er hatte grausam alle Erwartungen getäuscht, die einst auf ihn gesetzt worden waren. Er hatte keine von all den Schönen gehehlicht, die man ihm zugebacht und passend für ihn gefunden. — Das war ja unerhört.

Er hatte nun sein Vaterland so lange verlassen — das war gewiß nicht schön gehandelt.

Wenn man in Amerika auch gerade nicht zum Veranlassen zu reisen pflegt, so reist man doch auch nicht nach Europa, ohne eine junge Gattin mitzunehmen!

So wunderbar es auch klingen mag — es ist wahr, daß auch von Europa aus, manche Gerüchte nach Amerika dringen, wenn man sich für einen Menschen gerade besonders interessiert und so hörte man auch von Harcourt, daß er in den Banden dieser und jener geschnitten. Das war doch jedenfalls unverzeihlich!

Kurz man war nicht zufrieden mit ihm.

Indessen durfte man annehmen, daß, wenn er die Erzürnten aufsuchen würde, man ihm doch alle diese Beleidigungen großmüthig vergeben konnte. Seine besten Qualitäten hatte er ja mitzubgebracht.

Er war immer noch liebenswürdig, reich und vor allem immer noch unverheiratet.

Harcourt indessen freute sich so recht von Herzen nur, seine Cousine Rät Wilkens wieder zu sehen, die er mit fast väterlicher Zuneigung ins Herz geschlossen. Sie war ein hübsches, lustiges und liebenswürdiges Wesen, die er schon in ihrer frühesten Kindheit vernöhnt und verhätschelt hatte. Er hatte deshalb manchen Kampf mit ihrer Mutter bestanden.

Rät lohnte seine Freundschaft mit wahrer Verehrung. Sie war ihm auf das innigste ergeben und fühlte sich stolz auf ihren liebenswürdigen, schönen Vetter und auf die Freundschaft, die er für sie empfand.

(Fortsetzung folgt.)

Die Seiden - Fabrik G. Henneberg

1. u. 1. Stoff, Zürich sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis 11.65 fr. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qua.) und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz.

Zu beziehen durch die Buchhandlung J. Rakusch.
in CILLI.

Das Glück.

Preis 50 kr.
Von

Eduard Srabotnik.

Zu beziehen durch die Buchhandlung J. Rakusch.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Cillier Stadt-Verschönerungs-Vereines.

Bekannte Glücksschleife A. Gerloff, Nauen b. Berlin.
Für nur 1 M. kann man obige Bezeichnung erwerben.
Schneidemühlen, Pferde- und Kynipgen-Lotterien.
— schon am 3. Juni —
Orig.-L. nur 1 M. — P. u. L. 20 Pf. 4 Equipagen, 24 Pferde.

Heinrich Reppitsch

Zeugschmied für Brückenwagenbau und

Kunstschlosserei 302-28

Cilli Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen. Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.



SCHUTZ - MARKE.



Zur freundlichen Beachtung!
Wer sparen, die Gesundheit pflegen und guten Kaffee trinken will, laufe nur den
allein achten

Kneipp-Malz-Kaffee

verpackt in rothen, viereckigen Packeten mit nebem Bilde, der gemischt mit dem

ächten Öl-Kaffee,

anerkanntester u. ergiebigster Kaffee-Zusatz, einen gesunden und nahrhaften Kaffee gibt.

Unser acht Kneipp-Malz-Kaffee und acht Öl-Kaffee sind nicht halbverbraunt, enthalten keine Birnen, keine Rüben, keine faulen Feigen, kein Syrup, sondern werden auf eine besondere Art hergestellt und können Gekranken und Kranken empfohlen werden.

Bohnen-Kaffee allein zehrt, regt auf und ist nahrlos.

Gebüder Öl, Bregenz,

Bitte und Warnung. Wegen Nachahmungen, Fälschungen und schlechten Fabrikaten besonders von Malz-Kaffee in Körnern — der eine verkauft nur gebrannte Gerste, der andere halbverbranntes Graumalz, der dritte chemisch präpariertes Malz mit schwarzem Kern, wieder ein anderer gebrannte indische Gerste — verlange man beim Einkauf den allein achten Kneipp-Malz-Kaffee in rothen viereckigen Packeten mit dem nebem Bilde. Öl-Kaffee acht (rothe, runde Packete mit weißer Schleife) hat unferen Namen und die Schutzmarke Pfanne. An Orte, wo unsere achten Fabrikate nicht zu haben, versenden billigt Postcoll.

Drei Verkaufs-Gewölbe

zu vergeben ab 1. September 1893. Wo sagt die Verwaltung d. Blattes. 550-3

EIN COMMIS

der Manufacturwaren-Branche, tüchtiger Verkäufer, mit guten Referenzen, wird dauernd acceptiert in der Gemischtwarenhandlung des Josef Priuscheff in Sachsenfeld. 558-3

Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Verwahrung resp. ins Depot:

Werthpapiere des In- und Auslandes,
Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen
und anderen Creditinstituten,
Staats- und Banknoten,
Goldmünzen gegen eine mässige Depot-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als Nebenstellen der österr.-ung. Bank übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen Wechsel zur Uebermittlung an die Bankfiliale 1-53

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit E.

Daniel Rakusch

Eisenhandlung in Cilli

empfiehlt

Kufsteiner Portland-
Perlmöser Portland-
Trifaller Roman-
Täfferer Roman-
Steinbrücker Roman-
CEMENT

Traversen, Eisenbahnschienen für Bauzwecke

Stuccaturmatten, Baubeschläge

zu den billigsten Preisen.

254-a

MAGGI'S

Suppenwürze ist frisch eingetroffen
bei Traun & Stiger. 573

Local-Veränderung.

Ich erlaube mir den P. T. Bewohnern von Cilli und Umgebung die höfliche Mittheilung zu machen, dass ich mein

SATTLER-, WAGENLACKIERER-

und

Tapezierer-Geschäft

welches ich zuletzt in der Herrengasse in Cilli ausgeübt, in das

Haus Nr. 22, Neugasse

verlegt habe.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen besten Dank sage, bitte ich mir dieses Vertrauen auch weiterhin zu schenken und gebe ich die Versicherung, dass ich es mir stets angelegen sein lassen werde, die P. T. Kunden auf das Beste zufrieden zu stellen.

Hochachtung

Max Schmuck.

568-3

CILLI, am 3. Juni 1893.

Neu! **TROPEN-DUFT** Neu!

von der Parfümerie Equitable Wien ist wegen seines hellen köstlichen Aromas das Parfüm der vornehmsten Gemächer geworden. — Vorräthig à Flasche 75 Kr. und fl. 1.— bei 490—3
Josef Matić, Bahnhofgasse.

Schach-Club. 575

Es ist die Gründung eines Schach-Clubs im Zuge. — Diejenigen, welche diesem Club beizutreten wünschen, mögen ihre Adresse im Café „Mercur“ abgeben.

Wer in den Stadtpark-Anlagen ein goldenes

Armband

mit Granaten gefunden hat, möge dasselbe gegen angemessenen Finderlohn beim Stadtamte abgeben. 583—2

Wohnung

im 1. Stock, gassenseitig, bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Speise sammt Zugehör ist vom 1. Juli an zu vergeben. Kaiser Josef-Platz Nr. 2. 578

Verkaufs-Gewölbe

sofort zu vermieten. 574

Herrengasse Nr. 4.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

in Hannover. Sprechstunden 8—10 Uhr. Auswärts brieflich. 576—2

Z. 728.

Kundmachung.

Am 19. und 24. Juni und 3. Juli 1893 finden die Neuwahlen der Delegierten der Cassenmitglieder und der Vertreter der Arbeitgeber in den Wahlorten Laufen, Frassberg, Franz, Heilenstein, Hohenegg, Pletrowitsch und Cilli statt.

Alles Nähere ist aus den in allen Gemeinden des Cassaprengels affichierten und verlaublichen Kundmachungen zu entnehmen.

Bezirks-Krankencasse Cilli,
am 20. April 1893.

Fürstbauer.

Cassierinen

für flotte Detailgeschäfte werden gesucht. Nur Bewerberinnen mit besten Referenzen finden Berücksichtigung. Vorkurung nimmt die Verwaltung des Blattes entgegen. 582—3

Zahnarzt

Ludwig Heksch
in Wien

erlaubt sich höflichst anzuzeigen, dass er Anfangs August l. J. in

CILLI, Hôtel „Erzherzog Johann“ ordinieren wird 580—5

Täglich frische

Butter

aus Tirol 476—5

milden Liptauer Primsen

Herrengasse Nr. 10.

Zehn Gulden Belohnung

Demjenigen, der uns den **frechen Dieb**, der seit einiger Zeit das Alpenblumen-Beet im Stadtpark mit fachkundiger Hand bestiehlt, namhaft macht.

584

Verschönerungs-Verein der Stadt Cilli.

Bekannte Glücksschlichte A. Gerloff, Nauen b. Berlin.
Für nur 1 Mk. kann man obige Bezeichnung erproben.
Freiburger Geldlotterie schon 8. u. 9. Juni
1. Ort-L. 3 M. 60 Pf. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 1021. 1022. 1023. 1024. 1025. 1026. 1027. 1028. 1029. 1030. 1031. 1032. 1033. 1034. 1035. 1036. 1037. 1038. 1039. 1040. 1041. 1042. 1043. 1044. 1045. 1046. 1047. 1048. 1049. 1050. 1051. 1052. 1053. 1054. 1055. 1056. 1057. 1058. 1059. 1060. 1061. 1062. 1063. 1064. 1065. 1066. 1067. 1068. 1069. 1070. 1071. 1072. 1073. 1074. 1075. 1076. 1077. 1078. 1079. 1080. 1081. 1082. 1083. 1084. 1085. 1086. 1087. 1088. 1089. 1090. 1091. 1092. 1093. 1094. 1095. 1096. 1097. 1098. 1099. 1100. 1101. 1102. 1103. 1104. 1105. 1106. 1107. 1108. 1109. 1110. 1111. 1112. 1113. 1114. 1115. 1116. 1117. 1118. 1119. 1120. 1121. 1122. 1123. 1124. 1125. 1126. 1127. 1128. 1129. 1130. 1131. 1132. 1133. 1134. 1135. 1136. 1137. 1138. 1139. 1140. 1141. 1142. 1143. 1144. 1145. 1146. 1147. 1148. 1149. 1150. 1151. 1152. 1153. 1154. 1155. 1156. 1157. 1158. 1159. 1160. 1161. 1162. 1163. 1164. 1165. 1166. 1167. 1168. 1169. 1170. 1171. 1172. 1173. 1174. 1175. 1176. 1177. 1178. 1179. 1180. 1181. 1182. 1183. 1184. 1185. 1186. 1187. 1188. 1189. 1190. 1191. 1192. 1193. 1194. 1195. 1196. 1197. 1198. 1199. 1200. 1201. 1202. 1203. 1204. 1205. 1206. 1207. 1208. 1209. 1210. 1211. 1212. 1213. 1214. 1215. 1216. 1217. 1218. 1219. 1220. 1221. 1222. 1223. 1224. 1225. 1226. 1227. 1228. 1229. 1230. 1231. 1232. 1233. 1234. 1235. 1236. 1237. 1238. 1239. 1240. 1241. 1242. 1243. 1244. 1245. 1246. 1247. 1248. 1249. 1250. 1251. 1252. 1253. 1254. 1255. 1256. 1257. 1258. 1259. 1260. 1261. 1262. 1263. 1264. 1265. 1266. 1267. 1268. 1269. 1270. 1271. 1272. 1273. 1274. 1275. 1276. 1277. 1278. 1279. 1280. 1281. 1282. 1283. 1284. 1285. 1286. 1287. 1288. 1289. 1290. 1291. 1292. 1293. 1294. 1295. 1296. 1297. 1298. 1299. 1300. 1301. 1302. 1303. 1304. 1305. 1306. 1307. 1308. 1309. 1310. 1311. 1312. 1313. 1314. 1315. 1316. 1317. 1318. 1319. 1320. 1321. 1322. 1323. 1324. 1325. 1326. 1327. 1328. 1329. 1330. 1331. 1332. 1333. 1334. 1335. 1336. 1337. 1338. 1339. 1340. 1341. 1342. 1343. 1344. 1345. 1346. 1347. 1348. 1349. 1350. 1351. 1352. 1353. 1354. 1355. 1356. 1357. 1358. 1359. 1360. 1361. 1362. 1363. 1364. 1365. 1366. 1367. 1368. 1369. 1370. 1371. 1372. 1373. 1374. 1375. 1376. 1377. 1378. 1379. 1380. 1381. 1382. 1383. 1384. 1385. 1386. 1387. 1388. 1389. 1390. 1391. 1392. 1393. 1394. 1395. 1396. 1397. 1398. 1399. 1400. 1401. 1402. 1403. 1404. 1405. 1406. 1407. 1408. 1409. 1410. 1411. 1412. 1413. 1414. 1415. 1416. 1417. 1418. 1419. 1420. 1421. 1422. 1423. 1424. 1425. 1426. 1427. 1428. 1429. 1430. 1431. 1432. 1433. 1434. 1435. 1436. 1437. 1438. 1439. 1440. 1441. 1442. 1443. 1444. 1445. 1446. 1447. 1448. 1449. 1450. 1451. 1452. 1453. 1454. 1455. 1456. 1457. 1458. 1459. 1460. 1461. 1462. 1463. 1464. 1465. 1466. 1467. 1468. 1469. 1470. 1471. 1472. 1473. 1474. 1475. 1476. 1477. 1478. 1479. 1480. 1481. 1482. 1483. 1484. 1485. 1486. 1487. 1488. 1489. 1490. 1491. 1492. 1493. 1494. 1495. 1496. 1497. 1498. 1499. 1500. 1501. 1502. 1503. 1504. 1505. 1506. 1507. 1508. 1509. 1510. 1511. 1512. 1513. 1514. 1515. 1516. 1517. 1518. 1519. 1520. 1521. 1522. 1523. 1524. 1525. 1526. 1527. 1528. 1529. 1530. 1531. 1532. 1533. 1534. 1535. 1536. 1537. 1538. 1539. 1540. 1541. 1542. 1543. 1544. 1545. 1546. 1547. 1548. 1549. 1550. 1551. 1552. 1553. 1554. 1555. 1556. 1557. 1558. 1559. 1560. 1561. 1562. 1563. 1564. 1565. 1566. 1567. 1568. 1569. 1570. 1571. 1572. 1573. 1574. 1575. 1576. 1577. 1578. 1579. 1580. 1581. 1582. 1583. 1584. 1585. 1586. 1587. 1588. 1589. 1590. 1591. 1592. 1593. 1594. 1595. 1596. 1597. 1598. 1599. 1600. 1601. 1602. 1603. 1604. 1605. 1606. 1607. 1608. 1609. 1610. 1611. 1612. 1613. 1614. 1615. 1616. 1617. 1618. 1619. 1620. 1621. 1622. 1623. 1624. 1625. 1626. 1627. 1628. 1629. 1630. 1631. 1632. 1633. 1634. 1635. 1636. 1637. 1638. 1639. 1640. 1641. 1642. 1643. 1644. 1645. 1646. 1647. 1648. 1649. 1650. 1651. 1652. 1653. 1654. 1655. 1656. 1657. 1658. 1659. 1660. 1661. 1662. 1663. 1664. 1665. 1666. 1667. 1668. 1669. 1670. 1671. 1672. 1673. 1674. 1675. 1676. 1677. 1678. 1679. 1680. 1681. 1682. 1683. 1684. 1685. 1686. 1687. 1688. 1689. 1690. 1691. 1692. 1693. 1694. 1695. 1696. 1697. 1698. 1699. 1700. 1701. 1702. 1703. 1704. 1705. 1706. 1707. 1708. 1709. 1710. 1711. 1712. 1713. 1714. 1715. 1716. 1717. 1718. 1719. 1720. 1721. 1722. 1723. 1724. 1725. 1726. 1727. 1728. 1729. 1730. 1731. 1732. 1733. 1734. 1735. 1736. 1737. 1738. 1739. 1740. 1741. 1742. 1743. 1744. 1745. 1746. 1747. 1748. 1749. 1750. 1751. 1752. 1753. 1754. 1755. 1756. 1757. 1758. 1759. 1760. 1761. 1762. 1763. 1764. 1765. 1766. 1767. 1768. 1769. 1770. 1771. 1772. 1773. 1774. 1775. 1776. 1777. 1778. 1779. 1780. 1781. 1782. 1783. 1784. 1785. 1786. 1787. 1788. 1789. 1790. 1791. 1792. 1793. 1794. 1795. 1796. 1797. 1798. 1799. 1800. 1801. 1802. 1803. 1804. 1805. 1806. 1807. 1808. 1809. 1810. 1811. 1812. 1813. 1814. 1815. 1816. 1817. 1818. 1819. 1820. 1821. 1822. 1823. 1824. 1825. 1826. 1827. 1828. 1829. 1830. 1831. 1832. 1833. 1834. 1835. 1836. 1837. 1838. 1839. 1840. 1841. 1842. 1843. 1844. 1845. 1846. 1847. 1848. 1849. 1850. 1851. 1852. 1853. 1854. 1855. 1856. 1857. 1858. 1859. 1860. 1861. 1862. 1863. 1864. 1865. 1866. 1867. 1868. 1869. 1870. 1871. 1872. 1873. 1874. 1875. 1876. 1877. 1878. 1879. 1880. 1881. 1882. 1883. 1884. 1885. 1886. 1887. 1888. 1889. 1890. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897